

Die Zeitschrift
der Feuerwehr
Düsseldorf

2-2020
78. Ausgabe

Feuer melder



Kampfmittelfund Ulmer Höh

Düsseldorf Nähe trifft Freiheit

Inhalt



Ruf 112 Golf im Kö-Graben

4

Das Blaulicht



Im Sommer meldete sich ein Anrufer bei der Leitstelle der Feuerwehr Düsseldorf über die Notrufnummer 112 mit den Worten: "Sie müssen schnell mit einem Boot zum Rheinufer in Lohausen kommen!" In der weiteren Notrufabfrage stellte sich heraus, dass bei einem Fußballspiel unter Freunden der neu gekaufte Fußball in den Rhein geschossen wurde. Der Mann erklärte weiter, der Fußball war sehr teuer und benötige jetzt Hilfe beim Herausfischen. Der zunächst verduzte Leitstellenmitarbeiter klärte in einigen Nachfragen, ob tatsächlich nur der Fußball im Rhein trieb oder nicht einer der Kicker hinterhergesprungen ist. Letztendlich wurde der Bürger darüber aufgeklärt, dass die Feuerwehr für eine "Ballrettung" nicht zuständig sei.

2



Titelstory Kampfmittel- fund Ulmer Höh

6



Reportage Der Einstellungstest

22

- 17 Dankeschön
- 18 Kommentar
- 19 Personalgewinnung
- 20 Interview
- 25 Rezepte
- 30 Neues aus Amt und Wachen
- 31 Rüstkammer
- 32 Dienstschluss

Titelmotiv: © Denis Zeuke

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das erste Quartal in diesem Jahr ist besonders schnell an uns vorüber gegangen. Gefühlt haben wir bereits in den ersten drei Monaten das Arbeitsspensum und die Einsatzerfahrung von rund 20 Jahren erreicht. In den kommenden Wochen wird uns maßgeblich das Coronavirus begleiten und uns alle vor bislang unbekannte Herausforderungen stellen.

Im Mittelpunkt steht in der aktuellen Ausgabe die größte Evakuierung der Nachkriegszeit in der Landeshauptstadt, bei der rund 31.000 Menschen betroffen waren.

Um die Herausforderungen im Einstellungstest geht es in unserer großen Reportage. Dort gewährt uns Tanja einen ganz persönlichen und sportlichen Einblick.

Im Interview berichtet der ehemalige Polizist Lars Klausing über seinen Weg zur Feuerwehr und seinen Start in Düsseldorf.

Weiter gibt es in dieser Ausgabe einen Bericht zur Personalratswahl 2020, die in diesem Jahr als reine Briefwahl durchgeführt wurde.

Jetzt wünsche ich euch aber viel Spaß bei der neusten Ausgabe des Feuermelders!



Stefan Gobbin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Ruf 112

Golf im Kö-Graben

Passanten meldeten über die Notrufnummer 112 an einem Dienstagnachmittag der Feuerwehr Leitstelle einen verunfallten Pkw, der im Kö-Graben gelandet war. Als bereits wenige Minuten später die Einheiten der Feuerwache Friedrichstadt vor Ort eintrafen, bot sich folgendes Bild: Ein schwarzer Volkswagen war aus einer Parksituation heraus Höhe der Benrather Straße auf der westlichen Seite der Königsallee in den Wassergraben gefahren und hatte dabei einen Passanten getroffen. Dieser war daraufhin die Böschung heruntergestürzt und ebenfalls im Wasser gelandet.

Zwei Passanten reagierten sofort und eilten der 79-jährigen Fahrerin sowie dem 82-jährigen Beifahrer zu Hilfe und befreiten diese aus dem Pkw. Das Fahrzeug war inzwischen in dem ein Meter fünfzig tiefen Wasser bis zum Dach vollgelaufen. Der Passant konnte sich selber aus dem Wasser befreien und alle fünf wurden anschließend vom Notarzt vor Ort medizinisch untersucht. Das ältere Ehepaar aus dem Pkw kam vorsorglich in ein Krankenhaus. Hier konnten nach den ersten Untersuchungen keine Verletzungen festgestellt werden.

Mithilfe einer Seilwinde des Rüstwagens der Feuerwehr konnte das Fahrzeug zum Westufer des Kö-Grabens gezogen werden. Die Bergungsarbeiten wurden von einem Mitarbeiter des städtischen Umweltamtes begleitet. Um bei der beginnenden Dunkelheit ein sicheres Arbeitsumfeld für die bis zu 53 Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst zu haben, installierte der Technik- und Kommunikationszug der Freiwilligen Feuerwehr mehrere Scheinwerfer an der Einsatzstelle. Nach Abschluss der Bergung konnten keine Verunreinigungen des Gewässers durch Betriebsstoffe des Pkw festgestellt werden. Gegen 17.30 Uhr war der Pkw endgültig geborgen.





Mit Unterstützung des Feuerwehrkrans konnte der VW Golf aus dem Kö-Graben geborgen werden!



Kampfmittelfund Ulmer Höh

Eine bei Bauarbeiten gefundene englische 10-Zentner Bombe hatte die bis dahin größte Evakuierungsmaßnahme nach dem Zweiten Weltkrieg in der Landeshauptstadt Düsseldorf zur Folge. So waren in Düsseldorf rund 31.000 Menschen betroffen und 11.650 Menschen mussten während der Entschärfung ihre Wohnungen verlassen. Da im Gefahrenbereich auch zwei Seniorenheime betroffen waren, forderte die Feuerwehr Düsseldorf frühzeitig Unterstützung aus dem Umkreis an.

Bei Bauarbeiten auf dem Gelände der ehemaligen JVA Derendorf an der Ulmenstraße wurde am Freitag, 17. Januar 2020, um 11.20 Uhr eine englische 10-Zentner Bombe mit Aufschlagzünder gefunden. Im Verlauf des daraus entstehenden Einsatzes waren über 500 Einsatzkräfte nicht nur aus Düsseldorf, sondern aus ganz NRW vor Ort.

Erste Maßnahmen

Mit Meldungseingang über den Kampfmittelfund wurden die standardisierten Maßnahmen in Kraft gesetzt. Neben den Informations- und Alarmierungsvorgängen wurde der C-Dienst 3 zur ersten Bewertung und Kontaktaufnahme mit dem alarmierten Kampfmittelbeseitigungsdienst der Bezirksregierung Düsseldorf zum Fundort entsandt. Nach Übermittlung der GPS-Fundstellen-Koordinaten definierte ein Mitarbeiter der Koordinierungsgruppe des Krisenstabs (KGS) die Gefahrenbereiche A und B. Anschließend wurde mittels eines Geo-Informationssystems (GIS) ermittelt, wie viele Personen in den Gefahrenbereichen aktuell gemeldet sind. Darüber hinaus erhielt die KGS Hinweise über besondere Gebäude und Einrichtungen (Schutzobjekte) wie zum Beispiel Altenheime, Schulen, Kitas oder Versammlungsstätten.

Krisenmanagement der Landeshauptstadt Düsseldorf

Die erste Lagebesprechung fand gemeinsam mit dem A-Dienst, B-Dienst, Rufbereitschaft KGS, Lage-



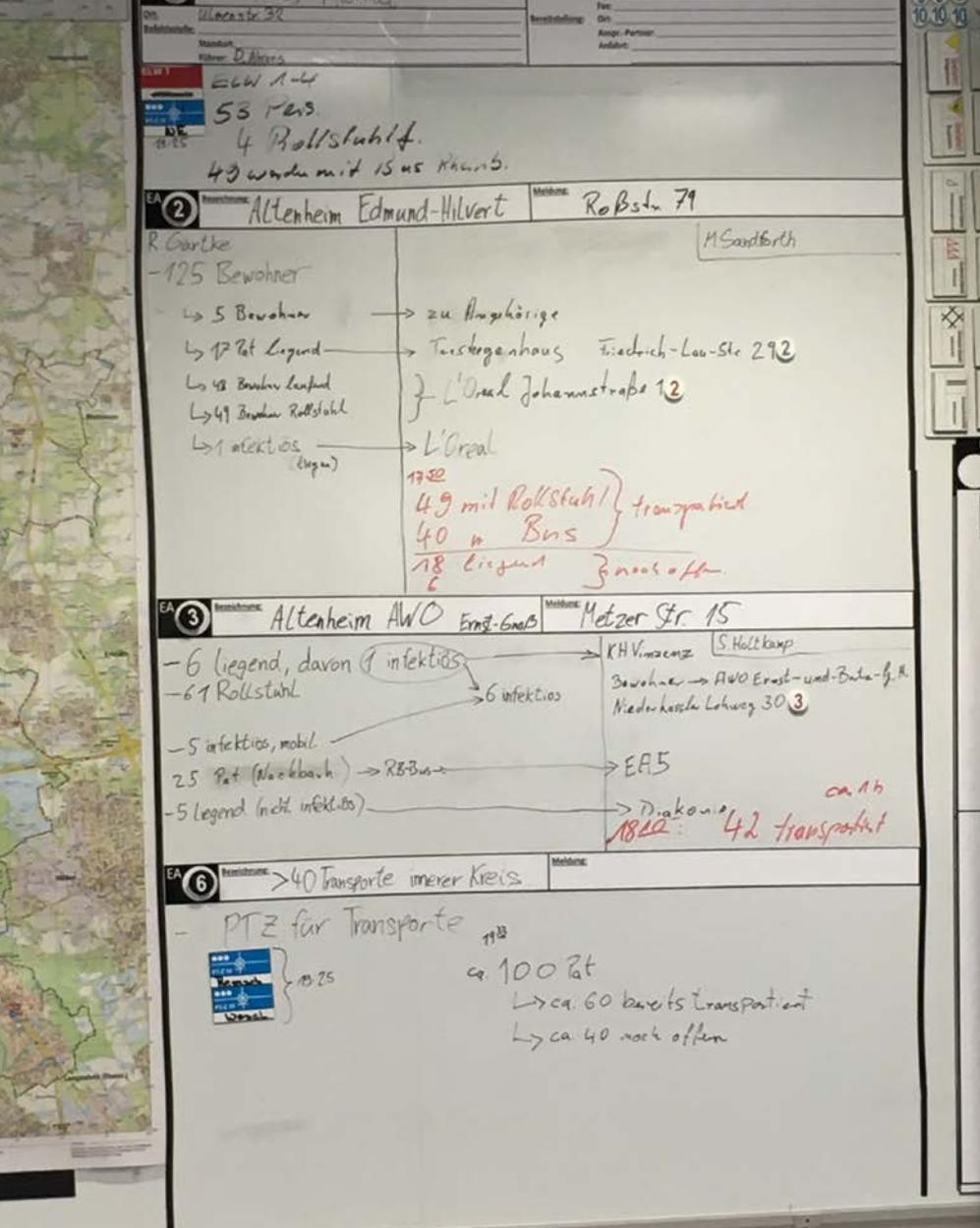
Die Karte mit den Gefahrenbereichen A und B

dienstführer (LDF) und dem Pressesprecher in den Räumlichkeiten der Feuerwehr Einsatzleitung (FEL) statt, um die weitere Vorgehensweise festzulegen. Neben der Alarmierung des Krisenmanagements der Stufe 1 (Ämtergremium) wurde aufgrund der großen Evakuierungsmaßnahmen eine FEL einberufen, die die operativ-taktischen Maßnahmen während des weiteren Einsatzverlaufes leitete. Frühzeitig wurden in Anbetracht der voraussichtlich großen Anzahl an Krankentransporten über die Zentrale Alarmierungsleitstelle (ZAL) der Bezirksregierung Düsseldorf in Essen insgesamt 12 Patiententransport-Züge 10 (PTZ-10) angefordert. Nach einer kurzen Einweisung in die aktuelle Lage vor Ort, erarbeiteten die unterschiedlichen Ämter im Krisenstab schwerpunktmäßig einzelne Aufgabenstellungen gemeinsam ab. Durch die Vertreter der Polizei, des Ordnungsamtes (Amt 32) sowie des Amtes für Verkehrsmanagement (Amt 66) wurde ein Sperrkonzept für die beiden Gefahrenbereiche erarbeitet

und abgestimmt. Das Ordnungsamt erstellte ein Personalkonzept für die Evakuierung des Gefahrenbereiches A. Durch den Vertreter des Schulverwaltungsamtes (Amt 40) wurde in Absprache mit der KGS eine von zehn vorgeplanten Schulen als Betreuungsunterkunft festgelegt und der Zugang zum Gebäude für die Dauer der Nutzung sichergestellt. Die Bezirksverwaltungsstelle (BV 01) und die Sozialverwaltung nahmen derweil Kontakt zu denen im Gefahrenbereich A festgestellten besonderen Schutzobjekten auf und informierten diese vorab über den Kampfmittelfund.

Tätigkeit der FEL

Die FEL nahm ihren Dienst mit der Besetzung aller Sachgebiete (S1 bis S6) sowie der Etablierung einer Verbindungsperson der Koordinierungsgruppe Krisenstab (KGS) auf. Durch dienstfreie Kräfte wurden ein zweiter B-Dienst, sieben zusätzliche C-Dienste sowie der Lagedienstführer 2 besetzt und die Leitstelle



Ein Auszug aus dem Lagebild in der FEL

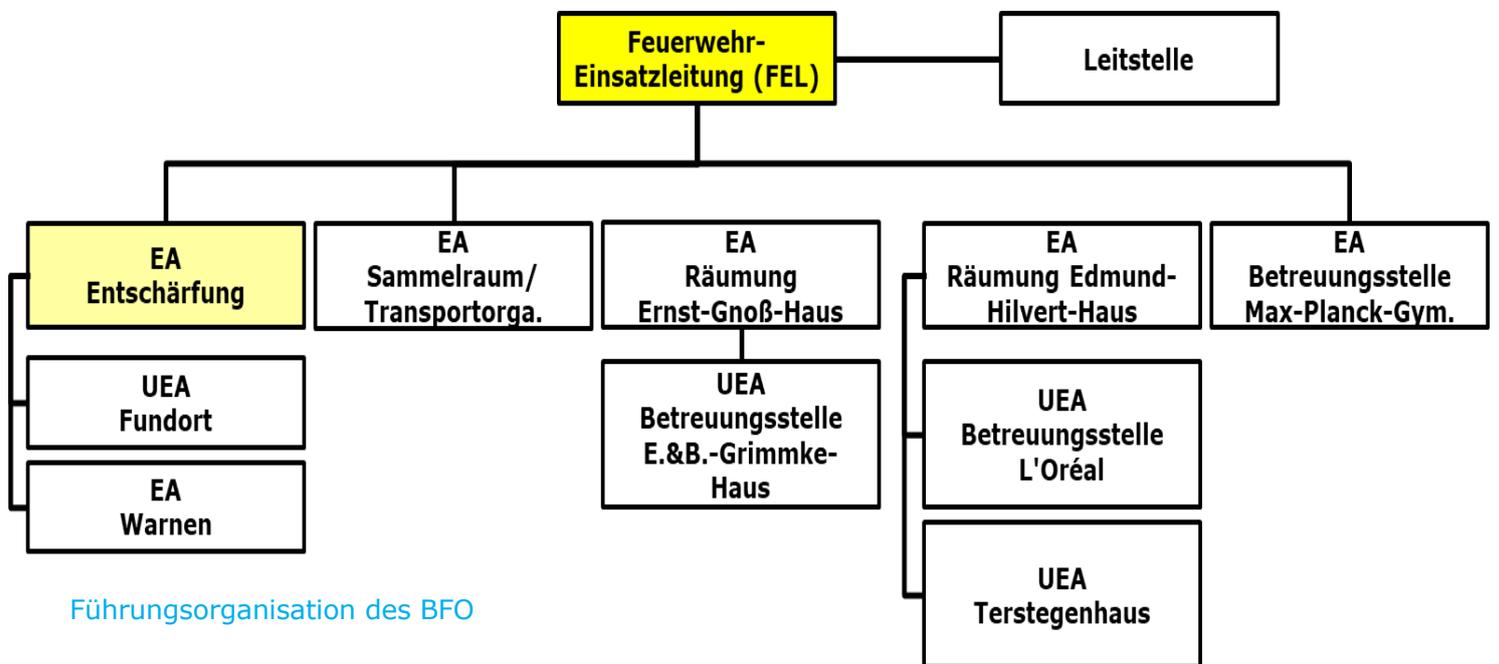
um vier Disponenten verstärkt. Die allgemeine Führungsorganisation (AFO) der täglichen Gefahrenabwehr blieb mit Ausnahme des A-Dienstes, der die Leitung des Krisenstabs übernahm, unverändert. Mit Auslösung der vordefinierten Rettungsdienstunterstützung Stufe 1 wurden einige Krankentransportwagen länger im Dienst gehalten, womit auch der Regelrettungsdienst weitestgehend unbelastet blieb. Tritt im Einsatzfall der Krisenstab neben der FEL zusammen, muss ein Vertreter der KGS in die Arbeit der Einsatzleitung mit einbezogen werden. Dieser gewährleistet als Schnittstelle die Kommunikation zwischen Krisenstab und Einsatzleitung. In dieser Funk-

tion erstellt und ergänzt der KGS-Vertreter den Lagevortrag für den Krisenstab um die Entscheidungen, Festlegungen und Maßnahmen der Gefahrenabwehr des Einsatzleiters. Insbesondere sind Fragen aufzuführen, die durch den Krisenstab beantwortet werden müssen. Zusätzlich steht die Verbindungsperson in regelmäßigem Austausch mit den weiteren Kollegen der KGS. Dadurch kann gewährleistet werden, dass stets aktuelle Informationen in den Gremien vorliegen. Von der ersten Lagebesprechung bis zur Bekanntgabe der Entschärfung nahm die Verbindungsperson regelmäßig an den Planbesprechungen des Krisenstabs und der FEL teil. So

gab es direkte Absprachen zwischen den Mitarbeitern der FEL sowie Vertretern aus dem Krisenstab. Auch die Versorgung der Einsatzkräfte und in der Betreuungsstelle konnte so koordiniert werden.

Abschnitt Entschärfung

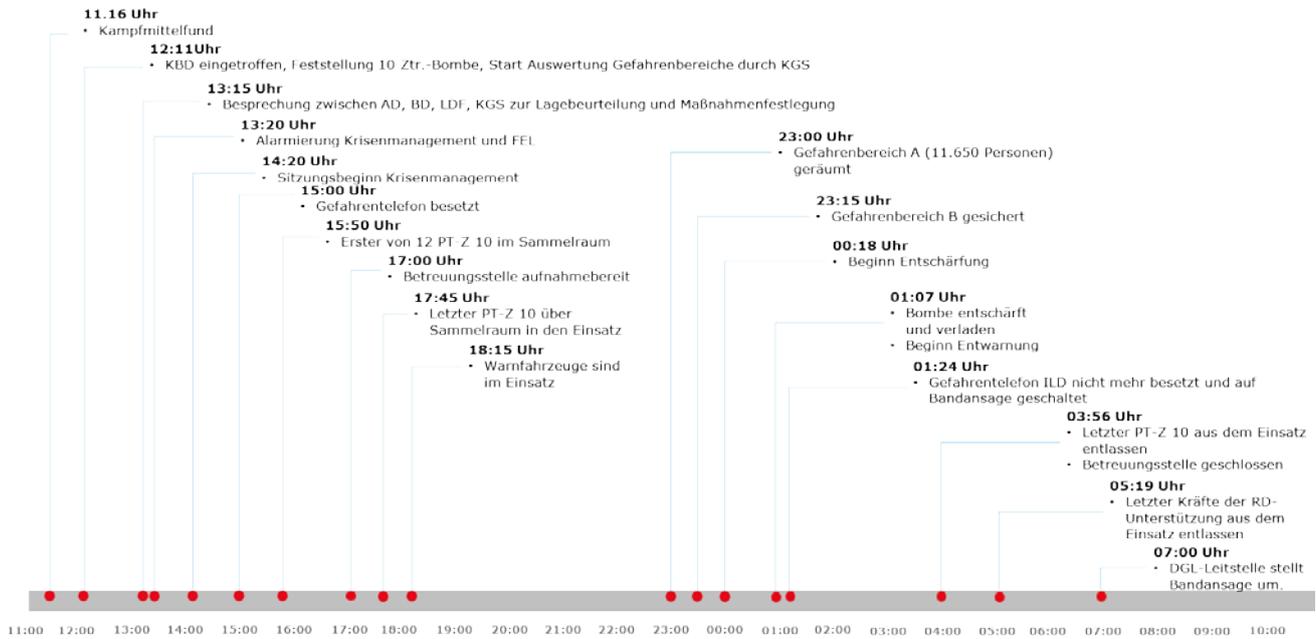
Für den Einsatzabschnitt Entschärfung wurde an der Betreuungsstelle Koetschaustraße eine örtliche Abschnittsleitung im Einsatzleitwagen 2 (ELW) der Feuerwehr Düsseldorf eingerichtet. Der Technik- und Kommunikationszug besetzte den ELW2 mit und stellte an der Entschärfungsstelle eine ausreichende Beleuchtung sicher. Die acht Warn-



Führungsorganisation des BFO

Aufgaben EA Entschärfung

- Bildung von Warnabschnitten in Gefahrenbereichen A und B sowie Einteilungen und Koordination der Warnfahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr
- Kommunikation mit dem Entschärfer des Kampfmittelbeseitigungsdienstes
- Schaffung von Infrastruktur für eine unkomplizierte Entschärfung, beispielsweise durch Ausleuchten der Entschärfungsstelle oder der Bereitstellung eines Verladekrans von FRW 10
- Abstimmung mit den weiteren Beteiligten an einer Kampfmittelentschärfung:
 - Polizei
 - Ordnungsamt (OSD und Verkehrsüberwachung)
 - Amt für Verkehrsmanagement
 - Stadtwerke
 - Rheinbahn



Zeitstrahl zur Kampfmittelentschärfung am 17. Januar 2020

fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr wurden in vier Warnabschnitten (zwei im Bereich A und zwei im Bereich B mit der Ulmenstraße als Trennlinie) eingesetzt. Gemäß der rechnerischen Auswertung der Einwohnermeldedaten mussten 11.650 Personen im Gefahrenbereich A ihre Wohnungen verlassen. Um 18.30 Uhr wurden die Sperrstellen des Bereiches A (Gebäude verlassen) durch den Ordnungs- und Servicedienst (OSD) und die Verkehrsüberwachung besetzt und mit der Evakuierung der betroffenen Straßenzüge begonnen. Hierzu wurden elf mobile Teams des OSD eingesetzt. Das Amt für Verkehrsmanagement lieferte das erforderliche Absperrmaterial zu den Sperrstellen in den Gefahrenbereichen A und B. Die Rheinbahn stellte mehrere Busse für den Transport der zu evakuierenden Menschen in die Betreuungsstelle bereit. Diese fuhren im Pendelverkehr von den Haltestellen Tannenstraße und Spichernplatz zur Betreuungsstelle auf der Koetschaustraße. Durch den Vertreter des OSD in der Abschnittsleitung konnte jederzeit ein aktuelles Lagebild der Evakuierung abgegeben

werden. Parallel zu den Maßnahmen des OSD stand der C-Dienst 3 an der Entschärfungsstelle im dauerhaften Kontakt mit dem Entschärfer des Kampfmittelbeseitigungsdienstes, um diesen über den aktuellen Stand zu informieren. Um 22.30 Uhr besetzten die Polizei und die Verkehrsüberwachung die Sperrstellen im Bereich B (im Gebäude bleiben, luftschutzmäßiges Verhalten). Der geplante Entschärfungszeitpunkt um etwa 23 Uhr konnte trotz aller Bemühungen allerdings nicht eingehalten werden, da im Gefahrenbereich A immer noch Menschen durch den OSD angetroffen wurden, die bis zu diesem Zeitpunkt von den Warnungen der Warnfahrzeuge und den Gefahrenabwehrmaßnahmen keine Notiz genommen hatten. Nach Abschluss der Krankentransporte und der abschließenden Freimeldung der Gefahrenbereiche A und B konnte dem Entschärfer um 0.18 Uhr schließlich *grünes Licht* gegeben werden. Um 1.07 Uhr meldete Entschärfer Frank Stommel dann die erfolgreiche Entschärfung und Verladung der Bombe. Im Anschluss gab der Einsatzabschnitt Entschärfung

Entwarnung für den betroffenen Bereich und hob alle Sperrmaßnahmen auf. Darüber hinaus wurden die Beleuchtungsmaßnahmen an der Entschärfungsstelle durch die Kräfte des Technik- und Kommunikationszuges zurückgenommen. Um 2 Uhr wurde der Einsatzabschnitt aufgelöst und die Einsatzkräfte aus dem Einsatz entlassen.

Unterstützung durch Freiwillige Feuerwehr & Hilfsorganisation

Der Technik- und Kommunikationszug (FF 20) übernahm gemeinsam mit dem Umweltschutzzug (FF 19) die Leitung des Sammelplatzes an der Arena. Zusätzlich leuchtete die FF 20 die Fundstelle aus. Die weiteren Einheiten der FF Düsseldorf besetzten acht Warnfahrzeuge. Die Düsseldorfer Hilfsorganisationen richteten eine vorgeplante Betreuungsstelle am Max-Planck-Gymnasium in der Kötschaustraße ein. Zudem versorgten sie mit Unterstützung durch die FF 19 und 20 die Betroffenen sowie die Einsatzkräfte mit reichhaltiger Verpflegung.



© Denis Zeuke



© Denis Zeuke

Ein Blick in den Sammelraum

Evakuierungsumfang

Während der Entschärfung mussten 11.650 Anwohner im Gefahrenbereich A (Radius 500 Meter) ihre Häuser verlassen. Im Radius bis 1.000 Metern (Gefahrenbereich B) um die Fundstelle waren weitere 19.245 Menschen betroffen - sie durften sich während der Entschärfung nicht im Freien aufhalten. Außerdem mussten zwei Seniorenheime - das Ernst-Gnoß-Haus sowie das Edmund-Hilvert-Haus - das Haus Michael (eine Einrichtung zum betreuten Wohnen für geistig und mehrfach behinderte Erwachsene)

sowie mehrere Hotels evakuiert werden.

Betreuungsstellen

666 Menschen suchten die Betreuungsstelle im Max-Planck-Gymnasium an der Koetschaustraße auf. Die Zentrale von L'Oréal nahe dem Kennedydamm stellte Räumlichkeiten und die Kantine für die Unterbringung der evakuierten Bewohnerinnen und Bewohner des Edmund-Hilvert-Hauses (Seniorenheim) zur Verfügung. 17 liegende Patienten aus diesem Haus wurden im Tersteegenhaus in Golzheim

untergebracht. Die Bewohner des Ernst-Gnoß-Altenheimes wurden in das Ernst-und-Berta-Grimmke-Haus vom gleichen Träger verlegt.

Bevölkerungs- und Medienarbeit

Für die Bevölkerungs- und Medienarbeit bedient sich die Landeshauptstadt Düsseldorf der unterschiedlichsten Instrumente. Dazu zählen die traditionelle Pressearbeit, die Nutzung der sozialen Netzwerke inklusive des Modulare Warnsystems des Bundes sowie das Gefahrentelefon, bei dem die Bürger in einem persönlichen Gespräch ihre Anliegen

Kampfmittelfund Ulmer Höh

klären können. Nach der ersten Lagebesprechung zum Kampfmittelfund wurden nach einer kurzen Abstimmung zwischen dem diensthabenden Pressesprecher und dem Amt für Kommunikation (Amt 13), die Medien mit einer Erstmeldung zum Kampfmittelfund informiert. Des Weiteren besetzte ein Mitarbeiter die Funktion S5 in der FEL sowie ein Pressesprecher unterstützte den Mitarbeiter des Amtes 13 bei der Funktion Bevölkerungsinformation und Medienarbeit (BuMa) im Krisenstab. In enger Abstimmung mit Amt 13 wurde eine Kommunikationsstrategie abgestimmt. Einer der wesentlichen Säulen der Bevölkerungsinformation sind seit Jahren die sozialen Netzwerke Twitter und Facebook. Mit der regelmäßigen Veröffentlichung von Informationen konnte das Social-Media-Team der Feuerwehr Düsseldorf 44 Tweets posten und hat damit rund 450.000 Menschen über den Kurznachrichtendienst Twitter erreicht. Mit fortlaufenden Pressemeldungen ergänzte Amt 13 die Information der Medien. Weiterhin wurde eine Pressearbeit vor Ort installiert und die zahlreichen Medienvertreter betreut. Ebenfalls stand der Pressesprecher den Journalisten für O-Töne zur Verfügung und ergänzte so das Angebot für die Redaktionen. Das Gefahrentelefon der Stadt Düsseldorf befindet sich in den Räumlichkeiten der Info-Line (ILD) am Bertha-von-Suttner-Platz. Über das Gefahrentelefon werden den Bürgern Auskünfte zur aktuellen Gefahrenlage gegeben und somit der Notruf der Feuerwehr entlast. Personell wird das Gefahrentelefon durch Mitarbeiter der ILD

und des Amtes 37 sowie durch den Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und den Malteser Hilfsdienst (MHD) besetzt. Ein Mitarbeiter der Koordinierungsgruppe Krisenstab begibt sich als Verbindungsperson zur ILD. Aufgabe des Verbinders ist es, die Kommunikation zwischen dem Krisenstab/FEL und den Mitarbeitern des Gefahrentelefons sicherzustellen. Insbesondere geht es hier um eine einheitliche Sprachregelung für das Gefahrentelefon, den sozialen Medien und der Presse. Über das Gefahrentelefon wurden von den

betroffenen Bürgern auch einsatzrelevante Informationen übermittelt. So erfolgten zum Beispiel Hinweise zu Wohnungen, in denen sich noch Personen befanden. Am 17. Januar wurde das Gefahrentelefon ab 15 Uhr besetzt und in Betrieb genommen. Die elf Mitarbeiter beantworteten bis 1.24 Uhr 1.468 Anrufe. Um 1.24 Uhr wurden die Mitarbeiter des Gefahrentelefons entlassen und es wurde eine Bandansage gemäß Einsatzplan „Messen und Warnen“ für die Entwarnung nach Bombenfund geschaltet. Diese wurde am Morgen um 7 Uhr durch den DGL der

LiMa zur Ausleuchtung
der Fundstelle





Live Berichterstattung aus der Betreuungsstelle

Leitstelle wieder deaktiviert. Mithilfe des modularen Warnsystems (MoWas) des Bundes kann eine Bevölkerungswarnung direkt auf mobile Endgeräte durchgeführt werden. Um eine flächendeckende Erreichbarkeit sicherzustellen, werden durch MoWas unterschiedliche Warn-Apps (NINA, KatWarn etc.) angesteuert. Die Auslösung von MoWas wird nach Freigabe durch den Krisenstab durch den Dienstgruppenleiter der Leitstelle durchgeführt. Als Botschaft wird die im Einsatzplan vordefinierte Textpassage für Kampfmittelfunde übermittelt. Ziel ist es, die Bevölkerung *aufzuwecken*, damit die Menschen sich für weitere Informationen an das Gefahrentelefon wenden oder in den sozialen Medien sowie in der Presse über Verhaltensregeln informieren.

Edmund-Hilvert-Haus

Nach Erhalt des Einsatzauftrags wurden zwei Sätze der beim Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz vorliegenden Objektpläne des Seniorenheims ausgedruckt, welche im Einsatzverlauf eine gute Orientierungshilfe boten. Beim Eintreffen wurde den Mitarbeitern des Heimes die Räumung bekannt gegeben. Da gerade Schichtwechsel war, konnte die Belegschaft der Frühschicht im Dienst verbleiben. Dadurch stand für die Räumung ausreichend Personal zur Verfügung. Die erforderlichen Maßnahmen wurden in enger Abstimmung mit der Pflege- und Heimleitung koordiniert. So wurde eine Gesamtliste der Bewohner, sortiert nach den Zimmernummern der Bewohner, erstellt. Mittels Textmarker wurden die Bewohner den Gruppen *Mobil/Laufen, Rollstuhl* und

Liegend zugeordnet. Die Einrichtung verfügt insgesamt über 120 Pflegeplätze. Einige Bewohner waren aber durch private Termine außer Haus. Weitere Bewohner wurden im Rahmen der Räumung von Familienangehörigen abgeholt, sodass sich die genaue Anzahl ständig veränderte. Zeitgleich wurde die bestmögliche Zufahrt zur Einrichtung mittels Objektplan im Freien erkundet. Die räumliche Enge vor Ort machte in diesem Zusammenhang die Vorplanung eines Kreisverkehrs notwendig. Hier zeigte sich eine Herausforderung beim Einsatz mit überörtlichen, ortsunkundigen Kräften: Diese hatten im Sammelraum eine allgemeine Anfahrtsinformation erhalten, welche von der konkret geplanten abwich. Derartige Vorgänge machen einmal mehr deutlich, wie wichtig erfahrene Abschnittsleiter vor Ort sind, um solche Herausforderungen situativ zu lösen. Durch das Edmund-Hilvert-Haus bestanden direkte Kontakte zum Firmensitz von L'Oréal in der Nähe. In Absprache mit der FEL wurde dort eine Betreuungsstelle für die Bewohner (mobil und Rollstuhl) eingerichtet. L'Oréal stellte nicht nur die Räumlichkeiten zur Verfügung, sondern übernahm auch die Verpflegung (warmes Essen, Kaffee, Kaltgetränke etc.) der rund 80 Bewohner zuzüglich des Pflegepersonals. Die als *liegend* kategorisierten Bewohner wurden in das Tersteegenhaus transportiert, welches als Betreuungsstelle genutzt wurde. Dort standen ausreichend Kapazitäten zur Verfügung, da die Einrichtung baulich aufgestockt, aber noch nicht genutzt wurde. Da im Tersteegen Haus lediglich Betten zur Verfügung standen, stellte das Edmund-Hilvert-Haus Bettdecken und das erforderliche Pflegepersonal



L'ORÉAL Deutschland öffnet für die betroffenen Menschen seine Türen

bereit. Mit zwei C-Diensten vor Ort konnte die Transportorganisation in Abstimmung mit dem Sammelraum sehr gut abgewickelt werden. Zuerst wurden die mobilen Bewohner in die Kantine von L'Oréal geleitet und anschließend die liegenden Bewohner in das Tersteegenhaus transportiert. Ein Bewohner wurde aufgrund einer Infektionskrankheit in das Augusta-Krankenhaus transportiert. Die Lage bei L'Oréal war seitens der Bewohner sehr entspannt. Es wurden Brettspiele gespielt, die Bewohner betreut und unterhalten. Die Rückabwicklung erfolgte entsprechend. Ein C-Dienst organisierte den Rücktransport vom Tersteegenhaus und der andere die Zurückführung von der L'Oréal-Niederlassung.

Ernst-Gnoß-Haus

Nach Erhalt des Einsatzauftrages wurde umgehend das Altenheim auf der Metzgerstraße angefahren. In einer kurzfristig anberaumten Sitzung

zwischen der Pflegedienstleitung und der Leitung des Altenheimes wurde über die aktuelle Lage informiert. Bereits während der ersten Gespräche wurde deutlich, dass sowohl Personal als auch Bewohner bereits eine Evakuierung mitgemacht haben und dementsprechend auf die Erfahrung zurückgreifen konnten. Nach der Besprechung mit den Verantwortlichen des Seniorenheims begann die Arbeit zur Planung der Evakuierung. Zuerst sammelten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Informationen zu den Patienten. Für die Feuerwehr waren folgende Aspekte wichtig:

1. Wer kann generell laufen?
2. Wer sitzt im Rollstuhl und kann einige Meter gehen (speziell in einen Bus)?
3. Wer sitzt im Rollstuhl und kann sich ohne diesen nicht bewegen?
4. Wer ist bettlägerig?
5. Gibt es Bewohner mit einer Infektionskrankheit (MRSA, Noro etc.)?

Diese Informationen wurden für alle Stationen eingeholt und regelmäßig an den Mitarbeiter des Sachgebietes 3 in der Feuerwehreinsatzleitung weitergeleitet. Aus den gewonnenen Daten wurde der Bedarf an Rettungsmitteln deutlich und über das Sachgebiet 1 angefordert. Während der Planungs- und Vorbereitungszeit organisierte die Heimleitung gleichzeitig die Unterbringung aller Bewohner in ein anderes Altenheim. Die Pflegekräfte stellten unterdessen für alle Bewohner Verpflegung und Medikamente zusammen, um eine Unterbringung von knapp zwölf Stunden möglich zu machen. Das AWO-Altenheim hatte insgesamt 57 Patienten. 51 Patienten wurden in die Partnereinrichtung der AWO gebracht. Fünf Patienten wurden an ein Krankenhaus überwiesen - ein Patient an ein auf infektiöse Patienten spezialisiertes Krankenhaus. Von den 51 Patienten konnten 17 Patienten mit einem Bus der Rheinbahn transportiert werden. Die



Ein Blick in die Betreuungsstelle bei L'ORÉAL Deutschland

Betroffenen wurden von Pflegern der Einrichtung und von Hilfskräften des Malteser Hilfsdienstes betreut. Die anderen 34 Patienten konnten mithilfe von vier PTZ transportiert werden. Die Nachbarstädte Mülheim, Essen, Oberhausen sowie der Kreis Mettmann stellten dafür jeweils ein PTZ zur Verfügung. Die Evakuierung konnte so zügig in knapp anderthalb Stunden durchgeführt werden. Nach der Bombenentschärfung lagen ähnliche Bedingungen zum Patienten-Rücktransport vor, sodass das bewährte System der Transportorganisation erneut umgesetzt wurde. Insgesamt lässt sich festhalten, dass das Personal des AWO-Altenheims die Feuerwehr sehr gut unterstützte und damit einen reibungslosen Ablauf ermöglicht hat.

Betreuungsstelle L'Oreal

Gegen 15.45 Uhr wurde durch die FEL ein Abschnittsleiter zur Firmenzentrale von L'Oréal Deutschland an

der Johannstraße entsandt. Mithilfe des persönlichen Kontaktes zu der Hausleitung der Senioreneinrichtung Edmund-Hilvert Haus an der Roßstraße und Herrn Sascha Gormanns Head of Corporate Real Estate Management & Campus Management von L'ORÉAL Deutschland, sollte der Abschnittsleiter mögliche Unterbringung der Bewohner in der Kantine des Kosmetikkonzerns erkunden. Am L'Oréal-Gebäude wurde der Abschnittsleiter direkt von Herrn Gormanns in Empfang genommen und in Richtung Kantine geführt. Die knapp 1.000 Quadratmeter große Kantine mit über 600 Sitzplätzen befand sich im zweiten Obergeschoss und war durch fünf Aufzüge erreichbar. Der Betrieb der Kantine lief bis mindestens Mitternacht sowie die Besetzung des Empfangs wurde bereits im Vorfeld organisiert. Eine geeignete Anfahrt für mehrere Rettungswagen und ein rollstuhl- und gehbehindertengerechter Eingangsbereich waren ebenfalls vorhanden.

Anschließend erfolgte von 16.30 bis 18 Uhr der Transport von 85 Heimbewohnern in die Unterkunft. Die Betreuung während der Evakuierung übernahmen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Edmund-Hilvert-Heims, die sich zudem um die Essensversorgung der Seniorinnen und Senioren kümmerten. Die Firma L'Oréal stellte darüber hinaus warme und kalte Getränke zur Verfügung.

Transportorganisation

An der Merkur Spiel Arena wurde der Sammelraum eingerichtet, da dort Sanitärmöglichkeiten, ausreichend befestigte Flächen und beheizte Räumlichkeiten zur Verfügung standen. Die Registrierung der überörtlichen Einheiten übernahm ein erfahrener C-Dienst in Zusammenarbeit mit der FF 19 und 20. Als Führungsmittel wurde der Abrollbehälter Feuerwehr Einsatzleitung (AB FEL) eingesetzt. Anfangs

Kampfmittelfund Ulmer Höh

war ein geschlossener Einsatz der PTZ an den Objekten vorgesehen. Dadurch wurden die Einheiten direkt aus dem Sammelraum abgerufen und in den entsprechenden Einsatzabschnitt entsendet. Für eine bestmögliche Patientenregistrierung wurden die Rettungskräfte angewiesen, Patientenanhängerkarten zur Dokumentation des Herkunftsortes und des Zielortes zu verwenden. Zur Übermittlung der Einsatzaufträge wurde die entsprechenden Depeschen zu Einzeltransporten im Sammelraum ausgedruckt und den entsprechenden Fahrzeugen ausgeteilt. Für Sammelaufträge konnten die Aufträge den Einheitsführern des jeweiligen PTZ übergeben werden. Nach Beendigung des Gesamtauftrages erfolgte eine Meldung an den Leiter Sammelraum. Die Einsatzmittel kehrten nach jedem Einsatz wieder in den Sammelraum zurück. Die Essensausgabe fand in der mobilen Feuerwache der Merkur Spiele Arena statt und wurde durch Mitarbeiter der Löschgruppe des Technik- und Kommunikationszuges betrieben. Die Rücktransporte nach der Entschärfung erfolgten ab 1.12 Uhr und

die letzten PTZ wurden um 3.23 Uhr aus dem Einsatz entlassen. Für den reibungslosen Betrieb des Sammelraumes wurden 3 Einsatzkräfte zur Lagedarstellung und Dokumentation im AB-FEL, 3 Feuerwehrleute zur Registrierung der an- und abfahrenden Einheiten, 2 Feuerwehrmänner als Melder bzw. Boten (fußläufig), 3 Einsatzkräfte zum Betrieb der Verpflegungsstelle, 4 Einsatzkräfte zur allgemeinen Logistik und 2 Feuerwehrleute als Leiter Sammelraum sowie zur besonderen Verfügung eingesetzt.

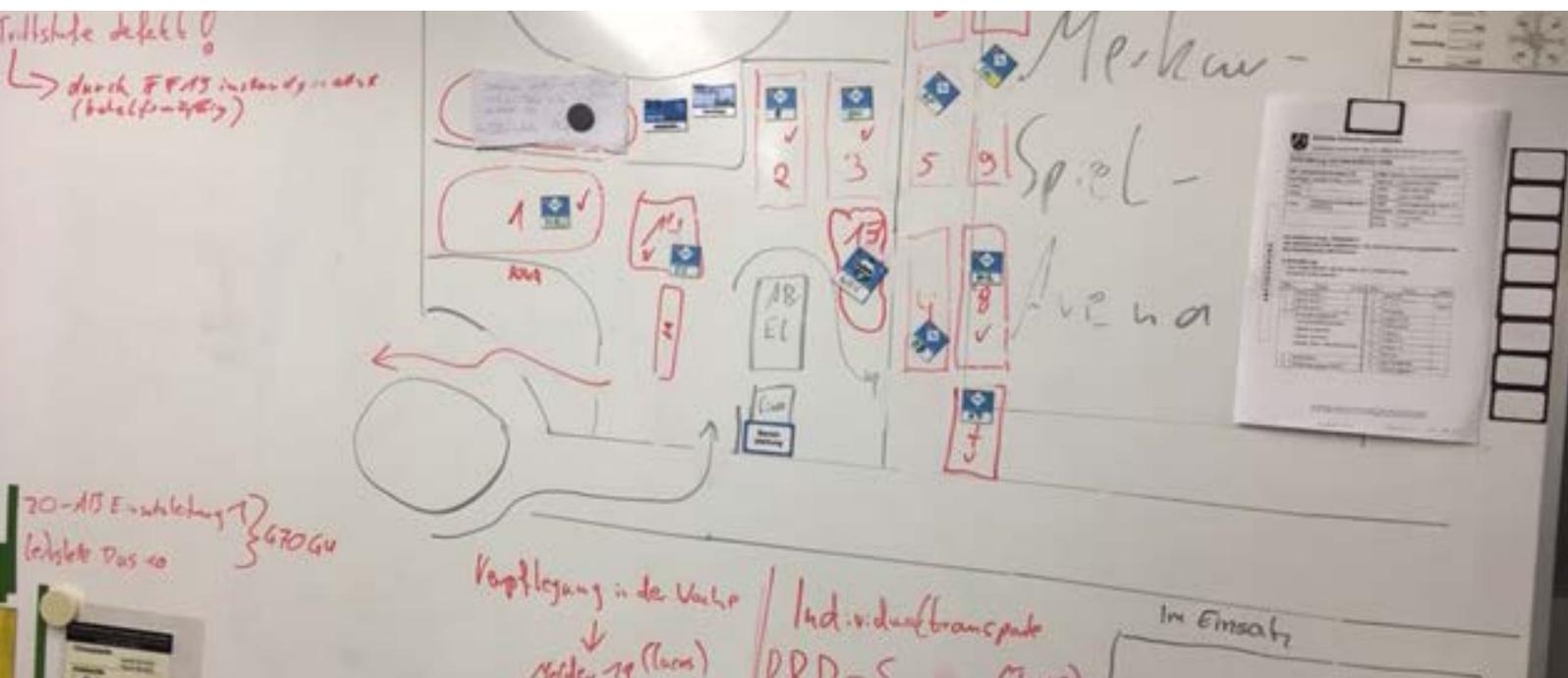
Kräfteansatz

Insgesamt waren über 500 Kräfte der Feuerwehr, Polizei, Stadtwerke, Rheinbahn, Hilfsorganisationen sowie des Ordnungsamtes und des Amtes für Verkehrsmanagement bis in die Nacht zum Samstag im Einsatz. Die PTZ 10 stammten aus den Städten Mühlheim, Essen, Oberhausen, Mönchengladbach, Krefeld, Wuppertal, Solingen, Remscheid, Wesel und Duisburg sowie den Kreisen Mettmann und Rhein-Kreis Neuss.

Fazit

Die Alarmierung des Krisenmanagements der Landeshauptstadt Düsseldorf erfolgte um 13.21 Uhr. Bis zum Beginn der Entschärfung um 0.18 Uhr waren es 11 Stunden Vorbereitung und Evakuierungsmaßnahmen. Die ersten PTZ 10 sind gegen 16.30 Uhr an der Sammelstelle eingetroffen und konnten um halb drei am Samstagmorgen aus dem Einsatz entlassen werden. Bei der bis jetzt größten Evakuierung in Düsseldorf, führten die Rettungsdienstkräfte der Feuerwehr, der Düsseldorfer Hilfsorganisationen sowie überörtlicher Unterstützungseinheiten insgesamt 480 Krankentransporte durch. Neben kleineren Abstimmungsproblemen, die im Nachhinein einer Klärung bedürfen, verlief der Einsatz strukturiert und ohne größere Komplikationen. Die britische Fliegerbombe konnte am Samstag, 18. Januar, um 1.07 Uhr, durch den Kampfmittelbeseitigungsdienst der Bezirksregierung erfolgreich entschärft werden.

Lageüberblick der Sammelstelle an der Merkur Spiel Arena



Dank für schnelle Hilfe

Egal ob leichte Blessuren oder schwerer Unfall: Vielen Bürgerinnen und Bürgern ist es wichtig, nach einem Notfall einmal Danke zu sagen. Hier eine kleine Auswahl.



Liebe Feuerwehr Düsseldorf,
für das neue Jahr 2020 wünschen wir Euch alles Gute und Gesundheit!
Wir möchten uns für Eure Unterstützung bei der Geburt unseres Sohnes bedanken.
Am 5. Juni 2019 habt Ihr unseren Transport mit dem Krankenwagen in das Florence-Nightingale-Krankenhaus (D-Kuiperswerth) durchgeführt.
Einige Stunden später kam dann Leon gesund zur Welt.
Wir haben uns sehr gefreut!

Sehr geehrte Damen und Herren,
im Rahmen unseres Schülerbetriebspraktikums haben Sie Schülerinnen und Schülern der Stufe 9 Einblicke in das Berufsleben, einen Beruf/ein Berufsfeld, den Arbeitsalltag und Ihr Unternehmen gewährt und ihnen die Möglichkeit gegeben, drei Wochen einen Beruf nicht nur zu erkunden, sondern auch praktisch zu erleben.
Wir möchten uns auf diesem Wege, vor allem im Namen unserer Schülerinnen und Schüler, bei Ihnen für diese großartige Unterstützung bedanken. Die Durchführung derartiger Praktika wäre ohne Ihr Engagement nicht denkbar.
Wir hoffen auf eine weitere gute Zusammenarbeit.
Mit freundlichen Grüßen
Ihre Freiherr vom Stein Realschule





Die Analyse unbekannter Substanzen

Der Einsatzplan *Pulverfund in Postsendungen* ist vor circa zehn Monaten in Kraft getreten. Zur Unterstützung stehen dazu zwei neue Messgeräte zur Verfügung. Seitdem wurden bereits mehrere Einsätze erfolgreich durchgeführt.

Nachdem die Produkteinweisungen und Schulungen zu den neuen Messgeräten RazorEx und Gemini an Feuerwache 10 durchlaufen wurden, hatten der Wachvorsteher, der stellvertretende Wachvorsteher und ich – Dominik Stein – als Wachabteilungsführer der Feuerwache 10 die Gelegenheit, im Rahmen eines dreiteiligen Workshops bei der Firma Analyticon unsere Kenntnisse im Umgang mit dem Messgerät Gemini zu vertiefen. Am ersten Tag, dem Basiskurs *Praktisches und technisches Training*, wurde das Wissen über das Messgerät aktualisiert und in vielen praktischen Übungen gefestigt. Der zweite Teil war unter dem Titel *Messpraktikum technische Sprengstoffe und Selbstlaborate* zusammengefasst. Hier wurden Kenntnisse zu Selbstlaboraten, der Klassifizierung von Sprengstoffen sowie Möglichkeiten und Grenzen der Messtechnik im Umgang mit und bei der Identifikation von Sprengstoffen vermittelt. Insbesondere die Probenbeschaffenheit und die Messergebnisse, die Mischungsanalyse, Stoffinformationen sowie Möglichkeiten und Grenzen der Vor-Ort-Analytik bei Gefahrstoffen waren dann Bestandteil des dritten Teiles und somit dritten Tages. Darüber hinaus konnte auch von den Erfahrungen anderer Behörden profitiert werden. So waren neben Angehörigen von Feuerwehren auch Mitarbeiter des Zollamtes Flughafen Frankfurt sowie Bedienstete des Entschärfungsdienstes der Bundespolizei ebenfalls

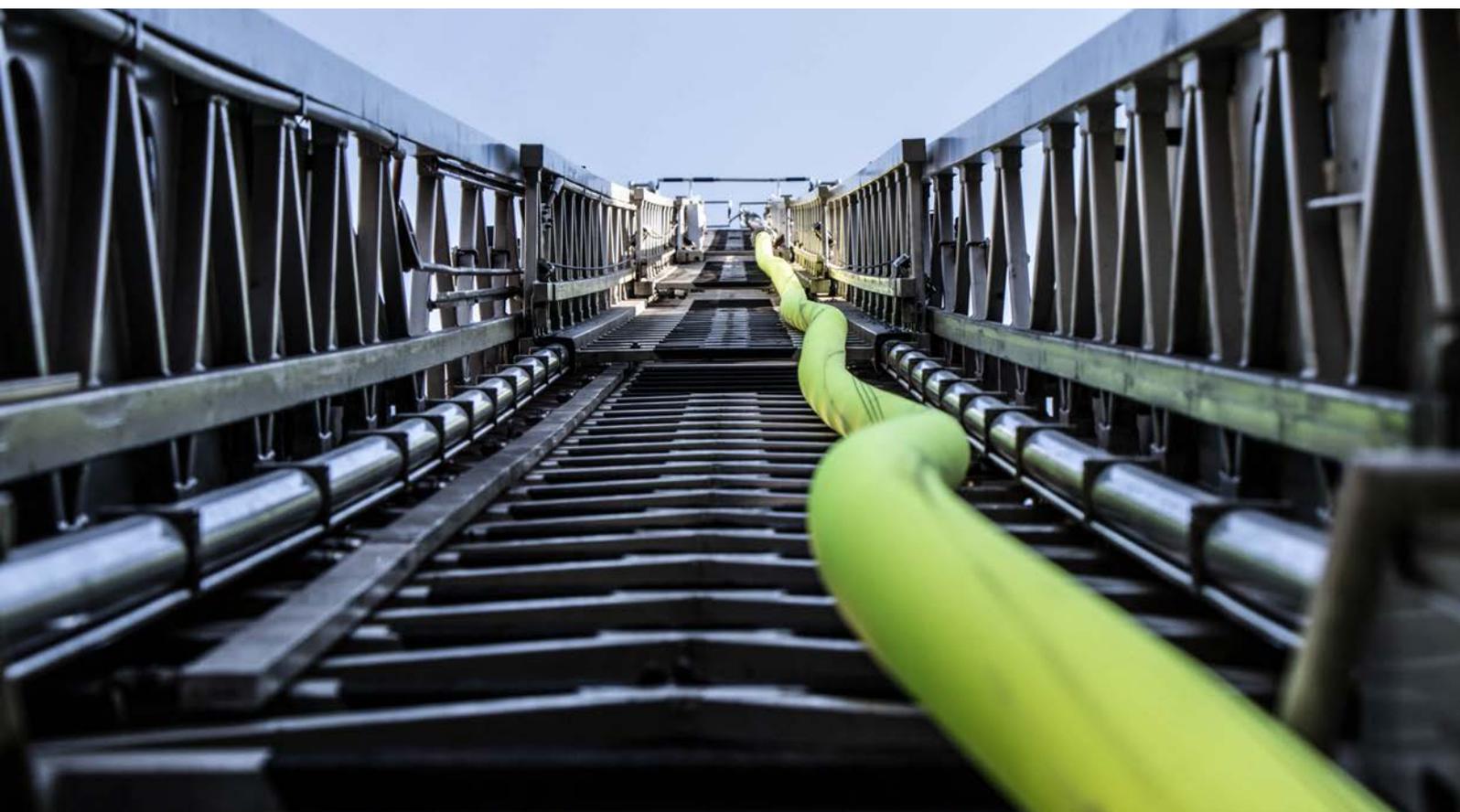
Teilnehmer. Auch der praktische Einsatz der beiden Geräte ist in Düsseldorf ein voller Erfolg. So konnte bereits bei mehreren Einsätzen nach dem neuen Einsatzplan gearbeitet werden. Die Feuerwehr Düsseldorf ist jetzt in der Lage, bereits frühzeitig und mit einem überschaubaren Zeit- und Kräfteinsatz eine Stoffrecherche an der Einsatzstelle durchzuführen. Dadurch bekommen alle Einsatzkräfte eine Handlungssicherheit geboten und mit Abschluss der Maßnahmen ist die Feuerwehr in der Lage, zu fast 100 Prozent, eine Stoffbestimmung durchzuführen. Mit der im Vorfeld strukturierten und festgelegten Stoffanalyse können sofort radioaktive Stoffe detektiert werden. Mit einem Messaufwand von rund zehn Minuten kann das Gemini mit über 14.000 Stoffen in der Datenbank gefährliche Chemikalien sowie toxische Stoffe nachgewiesen werden. Zur abschließenden Beurteilung der Biogefährdung werden zwei Messungen á 30 Minuten mit den Razor Ex durchgeführt. Was früher zu einer Verunsicherung bei der Stoffbestimmung geführt hat, kann heute nach gut 90 Minuten eine Aussage zur Gefährdung der Postsendungen getroffen werden. Mit dieser Handlungssicherheit, eines den Umständen angemessenen Schutzniveaus der Einsatzkräfte und der angepassten Einsatzmittelkette, ist die Feuerwehr Düsseldorf für Einsätze dieser Art gut aufgestellt.

Stellenangebote

**Wir suchen
dich!**

Zur Verstärkung unseres rund 1.300 starken Teams suchen wir ab sofort für die Laufbahngruppen 1.2, 2.1 und 2.2 tatkräftige Unterstützung

Mit einer Ausbildung zum Brandmeister, nach einer abgeschlossenen handwerklichen Ausbildung oder direkt nach der Schule. Zudem ist es möglich, mit einem Bachelor- oder Masterabschluss in einem technischen oder naturwissenschaftlichen Studiengang bei der Feuerwehr Düsseldorf in ein neues, interessantes und spannendes Berufsleben zu starten. Dafür suchen wir genau dich! Die traditionelle Ausbildung zum Brandmeister startet zweimal im Jahr – immer zum 1. April und 1. Oktober. Zum 1. September beginnt für unsere Stufenauszubildenden das Lehrjahr. Für die angehenden Brandoberinspektorinnen und Brandoberinspektoren der Feuerwehr Düsseldorf startet zum 1. Januar und 1. Juli die Feuerwehrkarriere. Die Einstellung zur Brandreferendarin beziehungsweise zum Brandreferendar ist einmal im Jahr zum 1. April geplant. Du bist bereits Feuerwehrfrau oder Feuerwehrmann? Dann komm auch du ins Team [#WirfuerDuesseldorf](#) und sende uns deine Bewerbung an karriere.feuerwehr@duesseldorf.de



Interview

Aus dem Peterwagen zur Feuerwehr

Vom Polizeischüler über Mitglied der Polizeihundertschaft zum Feuerwehrmann. Nach den Stationen Polizei NRW, Institut der Feuerwehr und Feuerwehr Krefeld ist **Lars Klausing** seit November 2019 als stellvertretender Abteilungsleiter bei der Feuerwehr Düsseldorf. Im Gespräch mit dem Feuermelder berichtet er über seinen Start in Düsseldorf und seine Ziele für das Jahr 2020.

Feuermelder: Lars (wir dürfen ihn duzen), du warst früher Polizist und jetzt Feuerwehrmann. Wie kam es dazu?

Ich bin seit frühester Kindheit feuerwehrbegeistert. Schon mein Uropa war in der Freiwilligen Feuerwehr. Nach dem Abitur habe ich dann Sicherheitstechnik in Wuppertal studiert. Ziel war es, danach zur Feuerwehr zugehen. In der ersten Phase des Studiums habe ich dann schnell gemerkt, dass mir

das Ganze rund um Mathe nicht so liegt. Aus heutiger Sicht würde ich bestimmt anders entscheiden. Damals habe ich etwas zu früh die „Flinte“ ins Korn geworfen. Parallel hat mich die Polizeiarbeit schon immer sehr interessiert. Nach dem Studium an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Köln war ich unter anderem auch mehrere Jahre in der Polizeihundertschaft eingesetzt. So war ich auch beim Loveparadeunglück 2010 in Duisburg mit vor Ort. Nach dieser einschlägigen Erfahrung keimte bei mir erneut der Wunsch auf, in

die Gefahrenabwehr zu wechseln. Leider habe ich damals die formalen Zugangsvoraussetzungen für den gehobenen Dienst nicht erfüllt. (Anm. d. Red. heute ist es bei der FwDus möglich!) Nach einem Masterstudium mit dem Schwerpunkt Katastrophenschutz in Bonn habe ich dann am IdF mein Brandreferendariat absolviert.

Feuermelder: Bei welcher Feuerwehr warst du vorher?

Ich war vorher vier Jahre als Abteilungsleiter Technik bei der Feuerwehr Krefeld.



Zur Person

Lars Klausing wurde 1981 in Neuss geboren und ist seit 2004 verheiratet und zweifacher Familienvater. In seiner Freizeit reist der studierte Katastrophenmanager gerne durch Europa und genießt die Ruhe beim Segeln. Außerdem restauriert er zurzeit mit seinen Söhnen und seinem Vater seinen Traktor, einen Deutz D-3005.

Noch Fragen?

Hast du Fragen zu einem Thema, das dich *brennend* interessiert? Gibt es eine Person bei der Feuerwehr Düsseldorf, an die du deine Fragen stellen möchtest? Dann schick uns bitte deine Fragen per E-Mail an pressestelle.feuerwehr@duesseldorf.de oder schau persönlich bei uns in der Pressestelle in Zimmer 308 der Branddirektion vorbei.

Feuermelder: Du bist nun seit November bei der FwDus. Wie waren deine ersten Monate bei uns?

Die ersten Monate waren sehr spannend, aufregend und geprägt von vielen positiven und netten Begegnungen. Der Einstieg ist mir wirklich leicht gemacht worden. Ich habe genügend Zeit bekommen, um mich zu orientieren. In den ersten drei Monaten konnte ich zahlreiche Gespräche führen und dabei viele nette Kolleginnen und Kollegen kennenlernen. Dabei bin ich durchweg und ohne Ausnahme auf sehr offene und zugewandte Menschen gestoßen, die mir das Einfinden auf die neue Aufgabe sehr leicht gemacht haben.

Feuermelder: Neben der stellvertretenden Abteilungsleitung hast du ebenfalls die Sachgebietsleitung strategische Planung, Einsatzorganisation übernommen. Welche Ziele hast du für dieses Jahr?

Zusätzlich fungiere ich als Bindeglied zwischen Leitstelle und Abteilung 2. Bei dieser Aufgabe werden mir mei-

ne Erfahrungen aus der Zeit bei der Feuerwehr Krefeld sicher helfen. Für dieses Jahr gibt es insgesamt drei große Ziele. Dazu zählt die Einführung der strukturierten Notrufabfrage. Für uns alle ein sehr spannendes und wichtiges Thema. Aber auch die Überarbeitung der Einsatzpläne steht ab diesem Jahr an. Hier ist es mir wichtig, thematische Bereiche, die zurzeit in unterschiedlichen Einsatzplänen und Dienstanweisungen geregelt sind, zusammenzufassen und so zu einer Vereinfachung im Umgang mit den Plänen beizutragen. Aber auch die Neuorganisation des Sachgebietes wird eine Herausforderung werden.

Feuermelder: Wie möchtest Du dieses Ziel umsetzen?

Vor allem ist mir dabei die Zusammenarbeit mit meinen Mitarbeitern wichtig. Die Ziele sollen kooperativ und als Team umgesetzt werden.

Feuermelder: Zurzeit absolvierst Du Deine Einweisung als B-Dienst. Welche interessanten Einsätze hast Du bis jetzt erlebt?

Der Verkehrsunfall am 14. Januar

im Universitätstunnel auf der Autobahn 46 war bis jetzt der umfangreichste Einsatz in meiner Einweisungszeit. Bei dem Unfall wurde die Fahrerin im Fahrzeug eingeklemmt und musste in enger Abstimmung mit der Notärztin aus dem Fahrzeug befreit werden. Dort konnte ich die gute Zusammenarbeit zwischen den Feuerwehr- und Rettungsdienststeinheiten erkennen und mich von einer hochprofessionellen Arbeitsweise bei der Feuerwehr Düsseldorf überzeugen. Im Anschluss an den für alle Einsatzkräfte nicht alltäglichen Einsatz, führten wir noch an der Einsatzstelle eine kurze Einsatznachbesprechung durch. Wie mir im Nachhinein berichtet wurde, kam diese kurze Nachbesprechung sehr gut bei allen Beteiligten an. Daran möchte ich auch in Zukunft festhalten. Mir ist wichtig, dass wir auf allen Ebenen hinweg über den Einsatzverlauf sprechen. Nur so können wir unsere bereits sehr professionelle Arbeit stetig verbessern.

Feuermelder: Vielen Dank Lars, dass du dir Zeit genommen hast und dich unseren Fragen gestellt hast.



Der Einstellungstest

Eine der größten Herausforderungen im Bewerbungsverfahren bei der Feuerwehr Düsseldorf ist der physische Einstellungstest. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen in insgesamt zehn Übungen ihre körperliche Fitness unter Beweis stellen. Denn im Einstellungstest werden neben den Grundlagen in Ausdauer und Kraft auch die Bereiche Schnelligkeit sowie Koordination geprüft. Zum krönenden Abschluss gilt es seine Höhenangst zu überwinden und die Drehleiter auf einer Höhe von 30 Metern zu besteigen.



© Melanie Zanin

Es ist 8 Uhr, ein dunkler kalter Morgen im Januar, es hat gefroren. Nach und nach kommen 28 junge Männer und eine Frau mit Sporttaschen an der Feuerwehrscheule der Landeshauptstadt Düsseldorf im Stadtteil Garath an. Auf dem Gelände befinden sich eine Übungs- und Fahrzeughalle mit dreigeschossigem Steigturm, in der auch größere Übungen bei schlechtem Wetter absolviert werden können. Außerdem gibt es auch ein Lehrtauchbecken und eine Tiefbaugrube. Die Neankömmlinge tragen dicke Mützen und Jacken, ihre Atemluft kondensiert. Schilder mit der Aufschrift Einstellungstest führen über das Gelände. Die 28 Männer zwischen 17 und Mitte 30 wollen zur Düsseldorfer Feuerwehr. Sie entsprechen den formalen Einstellungskriterien und haben einen Onlinetest zu Themen wie Allgemeinwissen und technischem Verständnis bestanden. Als nächsten Schritt sind sie zum körperlichen Einstellungstest eingeladen. Insgesamt 1.159 Bewerbungen (etwa 10 Prozent von Frauen) sind in den letzten dreieinhalb Monaten insgesamt bei der Feuerwehr

eingegangen. 584 Bewerberinnen und Bewerber haben es bis in den körperlichen Einstellungstest geschafft. Der Test ist für Männer und Frauen gleich. Denn im Ernstfall muss auch jemand mit 90 Kilogramm Gewicht gerettet werden, egal ob der Retter eine Frau oder ein Mann ist. Die Feuerwehren können aus 15 Übungen auswählen (Düsseldorf hat 10 ausgewählt), die Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Kraft testen.

Tanja Lippold, die Nummer 29, fällt auf unter den Kandidaten, die heute den Test absolvieren. Sie ist die einzige Frau in der Runde und hat sich außerdem gar nicht beworben – sie mag ihren aktuellen Job eigentlich ganz gerne. Die 29-Jährige ist Mediengestalterin im Amt für Kommunikation der Landeshauptstadt Düsseldorf. Eigentlich sollte ein Kollege den Einstellungstest für die Mitarbeiterzeitung begleiten. Als dieser zwei Tage vor dem Test ausfiel, erklärte die sportliche Tanja sich direkt bereit, kurzfristig und ohne Training noch einzuspringen. „Letztes Jahr bin ich noch Halbmarathon gelaufen, aber in den letzten Monaten hatte ich leider nicht mehr so viel Zeit. Immerhin habe ich gestern alle Übungen, die ich machen konnte, mal ausprobiert. Ich bin gespannt, wie ich mich schlage“, schraubt die 29-Jährige die Erwartungen runter. Sie startet außer Konkurrenz und scheidet auch unabhängig von ihren Ergebnissen nicht aus. „Aber trotzdem bin ich natürlich ehrgeizig und will so gut wie möglich abschneiden“, verspricht sie. Heute steht sie besonders im Fokus. Sie wird die Hauptrolle in einer Instagram-Story der Feuerwehr spielen. Eine Fotografin begleitet sie auf Schritt und Tritt und über ihre Erfahrungen erscheinen Artikel in den Mitarbeiterzeitungen der Stadtverwaltung und der Düsseldorfer Feuerwehr.

Es geht los

In dem kleinen Klassenraum sind die meisten Plätze besetzt: Während sich am Lehrerpult die Sportausbilder Marco Lange, Martin Sosnik und

Der Einstellungstest



© Melanie Zanin

Ein Teilnehmer beim Beugehang

tes zugerufen, dann war er weg“, erzählt sie. Am Ende läuft sie völlig erschöpft und unter lauten Anfeuerungsrufen der anderen Kandidaten ins Ziel. „Die Luft war kalt und das Atmen fiel schwer. Aber ich bin die Zeit schon gelaufen. Mit mehr Training könnte ich es auf jeden Fall schaffen“, ist sie sich sicher. Nils, der in ihrer Gruppe gelaufen ist, ergänzt: „Ich habe lange dafür trainiert, aber der Lauf war schon hart. Zwischendurch fragt man sich schon mal kurz: „Warum tue ich mir das an? Aber ich will unbedingt zur Feuerwehr, ich bin schon bei der Freiwilligen Feuerwehr, das ist total mein Ding.“ Die Rückfahrt ist deutlich stiller als die Hinfahrt. Die Kandidaten sind erschöpft. Die, die aufgegeben oder die Zeiten nicht geschafft haben, sind enttäuscht. Wer die Läufe nicht in der

Jens Rabe vorstellen und den weiteren Ablauf erklären, raschelt Papier und die Taschen werden nach Ausweisen und den unterschriebenen Haftungsausschlusserklärungen durchwühlt. Nach der Anwesenheitskontrolle bekommt jeder Teilnehmer ein weißes Trikot mit einer Nummer, das sie oder ihn den Rest des Tages begleiten wird. Der Sporttest kann für die Kandidaten über die berufliche Zukunft entscheiden. Dementsprechend nervös sind einige Teilnehmer. Obwohl er seit Monaten trainiert, meint Paul: „Die Nacht vorher war schlimm. Man geht alles im Kopf noch mal durch.“ In zwei Gruppen werden die Kandidaten zum nahe gelegenen Sportplatz gefahren. Überall ist leises Getuschel zu hören, Sitznachbarn stellen sich einander vor, berichten über ihre Erfahrungen und versuchen sich noch letzte Tipps zu holen. Nach zwei Aufwärmrunden heißt es: Auf die Plätze, fertig, los! Los geht es mit dem 400-Meter-Lauf, der schon sehr viele Kräfte kostet. Die Hobbysportlerin Tanja bleibt dran, verfehlt die geforderte Zeit nur knapp. Nach einer kurzen Pause startet der 3000-Meter-Lauf. Die erste halbe Runde ist Tanja voll in der Zeit, fällt danach aber immer weiter zurück. „Der Erste, der mich überrundet hat, hat mir noch was Net-

Eine wackelige Angelegenheit – der Schwebebalken



© Melanie Zanin

Beef Teriyaki

Zutaten für 12 Personen:

- 1,5 kg Rindfleisch, z.B. Filet
- 2,0 kg Zuckerschoten
- 5 große Möhren
- 20 Stangen Frühlingszwiebeln
- etwas Sesam zum Garnieren
- etwas Sesamöl zum Anbraten

Für die Marinade:

- 500 g frische, geschälte Ingwerwurzel
- 7 große Knoblauchzehen
- 7 TL Honig
- 4 TL Speisestärke
- 15 EL Teriyakisauce
- 10 EL Sesamöl
- 15 EL Wasser
- 7 große Chilischoten
- Saft von 3 Limetten

Zubereitung:

Rindfleisch in hauchdünne Streifen, Frühlingszwiebeln in Ringe (ca. 0,5 cm dick) und Zuckerschoten eventuell in mundgerechte Stücke schneiden sowie Möhren grob reiben. Für die Marinade den Ingwer und Knoblauch reiben, die Chili entkernen und in dünne Ringe schneiden, mit allen anderen Zutaten für die Marinade vermengen. Rindfleischstreifen in der Marinade etwa eine halbe Stunde ziehen lassen.

Sesamöl in einer Pfanne erhitzen, die Zuckerschoten kurz darin anbraten und dann mit etwas Wasser aufgießen und weich dünsten. In Anschluss daran die Zuckerschoten zur Seite stellen. Pfanne erhitzen, das Rindfleisch aus der Marinade nehmen, ein bisschen abtropfen lassen und in der Pfanne weich braten. Wenn die Marinade leicht zu karamellisieren beginnt, mit dem Rest der Marinade aufgießen, etwas einköcheln lassen, Zuckerschoten beimengen und einige Minuten weiter köcheln lassen. Nach Bedarf immer wieder etwas Wasser zufügen. Zum Schluss die Frühlingszwiebeln und Möhren dazu geben und weiter dünsten, bis sie weich, aber noch nicht zerfallen sind. Anschließend mit Sesamsamen bestreuen. Als Beilage passt hier frisch gekochter Reis.



© Melanie Zanin

Der Kasten-Bumerang-Test

vorgegebenen Zeit absolviert, für den ist der Test direkt beendet. Nur 19 dürfen an den weiteren Übungen in der Feuerwehrscheule teilnehmen, die anderen haben die Chance, sich wieder zu bewerben.

Viele Wege führen zur Feuerwehr

Zurück in der Feuerwehrscheule: Gemeinsam ruht man sich aus, isst, trinkt und tauscht sich über die eigenen Erfahrungen aus, während die Ausbilder die nächsten Übungen aufbauen. Es gibt unterschiedliche Einstiegsmöglichkeiten bei der Düsseldorfer Feuerwehr. Während lange Zeit eine handwerkliche Ausbildung vorgeschrieben war, können sich jetzt auch Personen mit anderen Berufsausbildungen bewerben. Kandidatinnen und Kandidaten mit mindestens einer Fachoberschulreife können sich auch ohne eine abgeschlossene Ausbildung bewerben. In diesen Fällen wird das benötigte technische Wissen während der Feuerwehrausbildung vermittelt. In der Laufbahngruppe 2 sind auch Einstiege mit thematisch passenden Bachelor- und

Der Einstellungstest im Überblick

- 400 m – Lauf
- 3.000 m – Lauf
- Kasten-Bumerang-Test
- mindestens 12 Liegestütze
- CKCU-Test (Schnell-Kraft-Ausdauer-Test)
- Beugehang
- Wechselsprünge
- Personenrettung
- Schwebebalken-Gleichgewichtstest
- Drehleitersteigen

Masterabschlüssen möglich. Dementsprechend vielfältig ist die Gruppe der Teilnehmer, die nicht nur aus Nordrhein-Westfalen, sondern aus ganz Deutschland zusammen gekommen sind. Neben dem Kandidaten, der vor zwei Tagen seine letzte Abiturprüfung geschrieben hat, sitzt der Kandidat, dem sein Studium nach dem Bachelor doch nicht mehr gefällt und der *etwas Sinnvolleres* machen will. Einige Kandidaten haben bereits zeitweise in ihren Ausbildungsberufen gearbeitet und wollen eine Veränderung. Manche haben Erfahrungen aus dem Rettungsdienst oder der Freiwilligen Feuerwehr. Unabhängig von ihren bisherigen Erfahrungen und der angestrebten Position müssen alle Kandidaten auf ihrem Weg zur Feuerwehr erst mal durch den körperlichen Einstellungstest. Dass der Test bei ausreichend Training gut zu schaffen ist, erklären Marco und Martin. Marco ist seit 2005 bei der Feuerwehr, Martin seit 2004. Die beiden Hauptbrandmeister arbeiten neben ihrem Dienst auf der Wache 4 auch als Sportausbilder an der Feuerweherschule. „Die Kandidaten wissen Monate vorher über die Übungen Bescheid. Es kommt viel auf das Training und die Motivation an“, betont Marco, „Wir wollen die Leute ja auch durchbekom-

Die Sportausbilder der Feuerwehr Düsseldorf



men. Wir sind auf deren Seite, aber die Leistung muss eben erbracht werden.“

Durchhalten!

Im engen Raum der kleinen Kellersporthalle mit Blick auf einen begrünten Innenhof mit Miniwasserfall sind die nächsten vier Hindernisse (CPKU, Kasten-Bumerang-Test, Liegestütze und Wechselsprünge) aufgebaut. In Vierergruppen verteilen sich die Kandidaten mit jeweils einem Ausbilder auf die Hindernisse. Die Ausbilder achten genau darauf, dass alles richtig gemacht wird. Immer wieder ertönen Hinweise wie *Beine zusammen* und „außerhalb der Markierung berühren, sonst wird nicht gezählt“. „Die Übungen waren eigentlich ganz in Ordnung. Ich war nur manchmal leider zu langsam oder habe nicht die geforderten Wiederholungen geschafft. Aber man hat ja normalerweise noch einen zweiten Versuch. Der Kasten-Bumerang-Test hat mir am meisten Spaß gemacht. Und war eine der leichtesten Übungen. Als ich die geschafft habe, war ich total motiviert für den Rest“, erzählt Tanja. Auch wenn einige Kästen umfallen und die Kandidatin fast die anwesende Fotografin umläuft, alle nehmen es gelassen. Heute schafft jeder die Übung in der vorgegebenen Zeit und jeder nimmt die Kästen in der richtigen Reihenfolge. An der nächsten Station (Liegestütze) heben und senken sich die Körper der Teilnehmer mehr oder weniger synchron auf das Kommando des Ausbilders. Und-1-und-2-und-3. Einigen Kandidaten zittern leicht die Arme, aber auf diese Übung ist jeder vorbereitet, deshalb erfüllen alle die Anforderungen. Im Gegensatz zu den Wechselsprüngen, die Tanja etwas unterschätzt hat: „Ich bin etwas enttäuscht. Ich habe mir die Übung leichter vorgestellt. Ich habe noch hilfreiche Tipps von der Seite bekommen, aber ich habe nicht mal annähernd die geforderte Anzahl geschafft.“

Fast am Ziel

Es geht wieder die Treppen hoch ins Erdgeschoss. Vor der Klimmzugstange, die in einem Durchgang hängt, staut es sich etwas. Während sie warten, diskutieren Tanja und ihr Team über die beste Technik beim Beugehang. Auch wer dem Ausbilder bei der Einführung gut zuhört, kann neben

Sicherheitshinweisen den ein oder anderen guten Tipp erfahren. Die Sportlerin versucht das Bein überkreuzen. „Keine Chance. Da hat einfach meine Griffkraft nicht gereicht. Vielleicht hätte ich noch ein paar Sekunden durchhalten können, aber mir tut alles weh“, gibt sie zu. Paul, der vor ihr die Übung geschafft hat, hatte damit keine Probleme. „Den Beugehang macht man mit Blick auf die Feuerwehrgewichte, man hat also das Ziel vor Augen. Das hat mich motiviert“, erzählt er. Bei der Balancierübung sind Kraft und Schnelligkeit weniger wichtig. „Endlich mal eine etwas ruhigere Übung. Ich habe es entspannt angehen lassen und bin langsam gestartet. Am Ende war es dann doch etwas knapp und ich musste mich etwas beeilen“, berichtet Testkandidatin Tanja.

Das Beste kommt zum Schluss

Zum Schluss folgen ihre persönlichen Highlights, auf die sie sich vorher am meisten gefreut, aber vor denen sie auch ein bisschen Angst gehabt hat. Vor der Personenrettung haben die meisten Kandidaten Respekt. Die Puppe in Feuerwehrkleidung wiegt mehr als einige von ihnen. Ein Teilnehmer witzelt: „Das lässt sich schwer üben. Ich habe es zuhause mit meiner Freundin versucht, aber die kann ich ja nicht einfach rumschleifen. Und das Gewicht hat sie auch nicht.“ Tanja darf sich als letzte an der Puppe versuchen. „Das geht ganz schön in die Waden. Die letzte Runde konnte ich eigentlich nicht mehr, aber die standen alle am Rand, haben zugesehen und mich angefeuert. Da musste ich die letzten Meter einfach auch noch irgendwie schaffen“, erzählt sie stolz. Zwar nicht in der geforderten Zeit, aber die Puppe wurde gerettet. Die meisten Kandidaten warten drinnen in der Wärme, bis ihnen die Klettergurte für die letzte Aufgabe, das Klettern auf die 30 Meter hohe Drehleiter, angelegt werden. Dabei gibt es draußen auch außerhalb des Einstellungstests viel von der Arbeit der Feuerwehrleute zu sehen. Um die Drehleiter herum stehen verschiedene Einsatzfahrzeuge und im Hintergrund trainiert ein Trupp die Personenrettung an einem alten Straßenbahnwagen. Im Gegensatz zu den ausgebildeten Feuerwehrleuten klettern Tanja und ihre Mitstreiter nur gesichert in luftige Höhen. Die Kandidatin geht bei dieser Aufgabe lieber auf Nummer sicher:



© Melanie Zanin

Ein Teilnehmer bei CKCU-Test

„Das Tempo war mir egal. Ich hatte schon etwas Angst trotz der Sicherung und dann wurde die Leiter oben auch noch schmaler. Aber ich konnte sowieso nicht abbrechen. Erstens muss man ja eh wieder runter und oben im Korb hat die Fotografin für Fotos auf mich gewartet. Das wäre peinlich gewesen.“ Oben angekommen ist nicht viel Zeit, für Fotos zu posieren und die Aussicht auf das über 900 Quadratmeter große Gelände der Feuerweherschule zu genießen, bevor sie sich wieder an den Abstieg machen muss.

Ein Traumjob

Den ganzen Tag über werden die Teilnehmer von Marco, Martin und ihren Kollegen begleitet. „Während der Ausbildung werden wir die erfolgreichen Kandidatinnen und Kandidaten wiedersehen. Dort werden sie alle ihre heutigen Leistungen noch verbessern und mindestens das Sportabzeichen in Silber machen. Sport ist und bleibt ein wichtiger Teil des Feuerwehralltags“, beschreibt Martin. „Beim Sport herrscht ein eher lockerer Ton, wir duzen uns alle. Wir Ausbilder machen alles vor und verlangen nichts, was wir nicht auch selber machen. Schwitzen müssen die trotzdem.“ Für beide ist und bleibt die Feuerwehr ihr Traumjob: „Die Ausbildung war hart, aber danach wird es besser. Wir haben tolle Kollegen und einen der abwechslungsreichsten Berufe, die es gibt. Man weiß nie, was die nächste Schicht bringt.“

Während des Gesprächs plaudern die Feuerwehrmänner auch kleine Anekdoten aus ihrem Alltag aus. Zum Beispiel die ausgezeichnete Kuchenversorgung auf Feuerwachen. „Feuerwehrleute sind immer hungrig. Bei uns bringt man Kuchen mit, wenn man etwas das erste Mal macht, zum Beispiel die erste Reanimation. Oder wenn das eigene Gesicht in den Medien zu sehen ist. Dieser Artikel kostet sehr viel Kuchen“, grinst Martin.

Ein bisschen Schwund ist leider immer

Von den 28 Kandidaten, die heute Morgen angetreten sind, sind 13 sicher in der nächsten Runde und werden zu persönlichen Vorstellungsgesprächen eingeladen. 5 Kandidaten sind am Beugehang gescheitert. Wenn die Kandidaten nur knapp die Vorgaben verfehlt haben, bei den restlichen Übungen aber sehr gut waren, haben sie noch die Chance, weiterzukommen. Darüber entscheidet das für Personal zuständige Hauptamt. Etwa jeder Fünfte, der sich bei der Feuerwehr bewirbt, schafft es ins persönliche Vorstellungsgespräch. Wer die Gespräche erfolgreich abgeschlossen hat, wird zum Abschluss des Auswahlverfahrens zur amtsärztlichen Untersuchung eingeladen. Dort werden die Bewerberinnen und Bewerber auf ihre Feuerwehrtauglichkeit, Rettungsdiensttauglichkeit sowie Atemschutztauglichkeit hin untersucht, damit sie alle den körperlichen Anforderungen an den Feuerwehralltag gewachsen sind. In diesem Jahr

Der Einstellungstest

wert. Dafür, dass ich nicht üben konnte, ist es besser gelaufen, als ich dachte. Mit genug Training sind die Übungen eindeutig machbar. Es hat extrem viel Spaß gemacht und war eine tolle Erfahrung. Besonders der Zusammenhalt zwischen den Teilnehmern hat mich beeindruckt. Da gab es kein Konkurrenzdenken. Jeder hat den anderen Tipps gegeben und wenn man gesehen hat, dass es eng wird, wurde schon mal jemand über die Ziellinie gebrüllt.“

Aktuell arbeiten bei der Düsseldorfer Feuerwehr nur 5 Frauen im Außendienst. Vielleicht ist Tanja irgendwann dabei, vorstellen könnte sie es sich. Sie kann zwar am nächsten Tag noch spüren, wie hart der Tag war, und nimmt entgegen ihrer Angewohnheit diesmal den Aufzug zum Büro. „Die Feuerwehrleute sind ein tolles Team und machen einen klasse Job. Ich muss mich mal besser informieren, ob die Feuerwehr das Richtige für mich sein könnte. Vielleicht bewerbe ich mich dann regulär, fange an zu trainieren und bin in sechs Monaten beim nächsten Sporttest mit dabei“, überlegt sie. Ihren potenziellen neuen Kollegen verspricht sie: „Ich kann auch sehr leckeren Kuchen backen.“



© Melanie Zanin

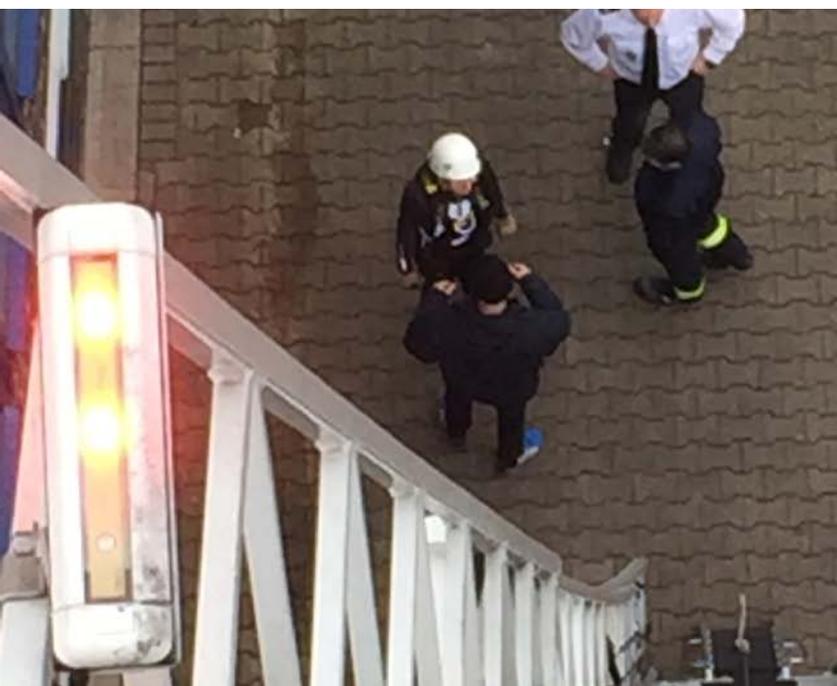
Die Testergebnisse werden schriftlich Dokumentiert

starten 80 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die all diese Hürden durchlaufen haben. Es werden sowohl Lehrgänge in der Stufenausbildung als auch Grundausbildungslehrgänge angeboten.

Tanjas Tag

Nach einem sehr anstrengenden Tag, der eigentlich nicht länger als 4 Stunden gedauert hat, zieht Tanja ein positives Fazit: „Ich bin total ausgepo-

Die letzte Übung: Drehleitersteigen



© Melanie Zanin

Neues aus Amt und Wachen

Personalratswahlen 2020

Die Feuerwehr Düsseldorf ist eines von drei Ämtern der Stadtverwaltung, die durch eine eigene Personalvertretung die Belange der Beschäftigten vertritt. Die Vertreter der Belegschaft werden für einen Zeitraum von vier Jahre demokratisch gewählt. In diesem Jahr fanden die Personalratswahlen im Zeitraum vom 19. bis 27. März statt. In einer geheimen Wahl wurde neben dem Einzelpersonalrat der Feuerwehr auch der Gesamtpersonalrat der Landeshauptstadt gewählt. Wahlberechtigt waren in diesem Jahr über

1.000 Beschäftigte der Feuerwehr Düsseldorf. Das Wahlrecht steht allen Mitarbeitenden ab dem ersten Arbeitstag zu. Auch Mitarbeitende, die sich in einer Ausbildung, Elternzeit und Altersteilzeit befinden oder krankheitsbedingt ausfallen sowie von einer externen Dienststelle länger als sechs Monate abgeordnet sind, dürfen sich an der Wahl beteiligen. Die Wähler müssen zum Zeitpunkt der Wahl mindestens das 18. Lebensjahr erreicht haben. Organisiert und durchgeführt wird die Wahl vom jeweiligen Wahlvorstand.

Dieser setzt sich aus sechs wahlberechtigten Angehörigen der Feuerwehr zusammen. Die meisten Beschäftigten der Feuerwehr Düsseldorf sind im Schichtdienst tätig. Damit alle die Möglichkeit haben, an der Präsenzwahl teilzunehmen, gibt es normalerweise ein mobiles Wahlbüro. Aufgrund der derzeitigen Situation und den Herausforderungen in Zusammenhang mit dem Coronavirus, wurde die Personalratswahl 2020 in einer reinen Briefwahl durchgeführt.



Wir sind die Neuen ...

Auch in der ersten Ausgabe des Feuermelders im Jahr 2020 dürfen wir insgesamt 34 neue Kolleginnen und Kollegen bei der Feuerwehr Düsseldorf begrüßen.

Name, Vorname	Abt./Wache
Banefeld, Chris	BMA
Belger, Tobias	BMA
Bürger, Bastian	BMA
Bussieweke, Levi	BMA
Förster, André	FRW 2
Hallmann, Marvin	BMA
Hauswald, Martin	Abt. 6
Heepen, Sandra Deborah	BrandRefin
Hembrock, Lucas	BMA
Hümbts, Felix	Stufe
Jipp, Jan Ole	BOIA
Kreitz, Tim	Stufe
Kuntze, Nils Steffen	BOIA
Lempp, Kevin	Stufe
Lengeling, Michael	BMA
Lieba, Sven	BMA
Litzen, Lukas	BMA
Lürwer, Henrik	BMA
Noback, Larissa	BMA
Oberle, Florian	BMA
Otto, Erik	Stufe
Pfeil, Jan	Stufe
Pohl, Mark Detlef	FRW 3
Rempe, Dennis	BMA
Scheele, Hendrik	Stufe
Sikorski, Simon	Stufe
Stevens, Simon	BMA
Tholen, Martin	BMA
van Holt, Timo	BMA
Verschraegen, Marko	Stufe
Weiskirchen, Christian	BMA
Wierz, Dennis	FRW 2
Wiethoff, Kevin	BMA
Zimmermann, Leon	Stufe



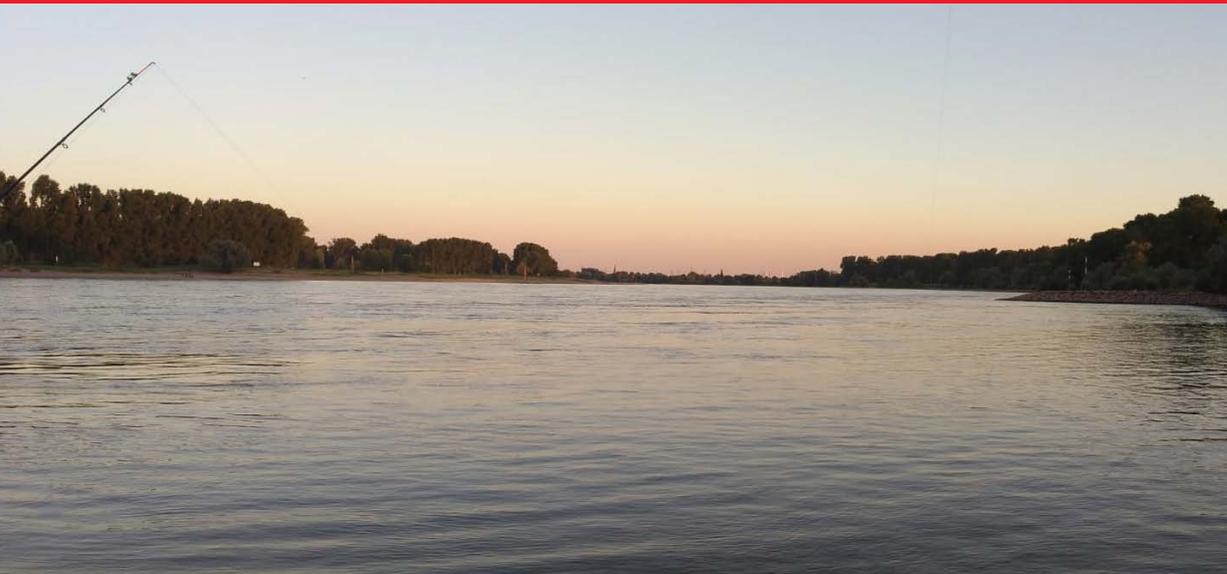
Neue Desinfektionsmöglichkeit



© Ingo Lammert

Ein ganzes Team bei der Desinfektion

Die Feuerwehr Düsseldorf hat aufgrund der zu erwartenden steigenden Anzahl der Rettungsdiensteseinsätze im Zusammenhang mit dem Coronavirus bereits frühzeitig die Desinfektionsmöglichkeiten für den gesamten Rettungsdienst der Landeshauptstadt ausgeweitet. Zuerst wurde die Kapazität an der Hüttenstraße erhöht, somit konnten dort kurzfristig auch mehrere Fahrzeuge zeitgleich desinfiziert werden. Um weiterhin dem steigenden Bedarf über einen längeren Zeitraum gerecht zu werden, erfolgte parallel die Planung einer Auslagerung aller Desinfektionsmaßnahmen an einen anderen Standort in Düsseldorf. Bereits am Freitag, 20. März, konnte dann an der "Feuerwache Umweltschutz und technischer Dienst" an der Posener Straße ein neuer, zentraler Standort für die fachgerechte Desinfektion der Rettungsdienstfahrzeuge wie Krankenwagen, Rettungswagen und Notarztseinsatzfahrzeuge geschaffen werden. Die Desinfektion steht seitdem 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche zur Verfügung und ist ständig personell besetzt.



© privat

Fernblick beim Ansitzangeln zwischen den Kribben am Rhein (Neuss-Uedesheim)

Petri Heil

Dieter Mandel: »Zurück zu den Basics und sich auf das Wesentliche beschränken«

In der heutigen Zeit, die an Schnellebigkeit und an Informationsüberfluss fast nicht mehr zu toppen ist, ist es wichtig sich hier und da mal wieder zu resetten, wobei man hier an der Wortwahl bereits merkt, dass es sich nicht immer als so einfach darstellt. Ich angle/fische seit meinem 14. Lebensjahr. Mir war es immer wichtig, mein Hobby beizubehalten, was aber über die Jahre nicht wirklich gut funktioniert hat. Da wurde hier und da mal mit den Kindern ein kleiner Ausflug zu einem „Forellenzirkus“ (Angler wissen, was ich meine) unternommen und ein schöner Tag verbracht. Für die Nichtangler unter uns sei es kurz erklärt. Es handelt sich um die kleinen Angelteiche mit täglichem Forellenbesatz je nach Anzahl der Angler und der verkauften Tageskarten. Umso schöner ist es, dass ich seit 2015 nunmehr häufiger an den heimischen Fließgewässern wie Rhein und Erft zu finden bin. Mit der Grundrute auf Wels und Aal, oder mit der Spinnrute auf Zander und Hecht, je nach Lust, Laune und Schonzeit. Mit all der Lust an der Angelei/Fischerei habe ich eins definitiv wieder dazugelernt. Es ist enorm wichtig, sich zu entschleunigen, einen Blick für das Schöne in der Natur entwickeln und dabei festzustellen, wie gut es einem doch geht. Dabei ist die Ruhe im Einklang mit der Natur ein wesentlicher Baustein, um Achtung und Wertschätzung für sich und andere zu entwickeln.



Landeshauptstadt Düsseldorf
Feuerwehr und Rettungsdienst

Herausgegeben von der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Der Oberbürgermeister
Feuerwehr und Rettungsdienst
Hüttenstraße 68, 40215 Düsseldorf

Verantwortlich: David von der Lieth
Redaktion: Tobias Schülpen, Christopher Schuster, Stefan Gobbin
Gastautoren: Adrian Ridder, Dieter Mandel, Dominik Stein, Sandra Bihn
Fotos: Feuerwehr Düsseldorf (*soweit nicht anders angegeben*)
www.duesseldorf.de/feuerwehr